Staphylaea colchica Stev. var. (nova) laxiflora 1) Baas-Becking

(nomen nudum in Herb. dendr. H. Valckenier Suringar).

Von Fräulein Baas-Becking, Wageningen (Holland).

In dem Arboretum der Ackerbau-Hochschule (L. H. S.) in Wageningen stehen zwei Sträucher, die als Staphylaea colchica bezeichnet sind, von denen jedoch der eine auffallende Abweichungen vom gewöhnlichen Typus aufweist und in den »Mitteilungen der Reichs-Acker-Gartenbau- und Forsthochschule« (»Mededeelingen der R. H. L. T. en B. S.«) Band III, 19102) als S. colchica Stev. forma racemosa, im Herbarium dendrologicum von Prof. Dr. J. Valckenier Suringar als S. colch. Stev. var. laxiflora und im »Führer durch das Arboretum der Ackerbau-Hochschule (3) (»Gids van het Arboretum der L. H. S.«) als S. colchica var. laxiflora nova var. (= S. colchica, sed inflorescentia paniculata laxa) erwähnt ist. Ebenso wie die Art S. colchica Stev. hat diese Form oder Varietät 3-5 zählige Blätter, die an den Blütensprossen dreizählig sind, aber auch an den Laubsprossen vorwiegend dreizählig vorkommen. Der Blütenstand ist eine lang gedehnte, dünne Rispe, die Auszweigungen an der Hauptachse stehen weit auseinander mit wenig Blüten, gleichsam traubenförmig; während bei der gewöhnlichen colchica die Blüten der Rispe enger zusammen und gedrängter stehen. Die Blütezeit fällt früher als bei der Art; die Zahl der Griffel ist gewöhnlich zwei, mit sitzendem Fruchtknoten, und ihre Länge ungefähr der der Staubfäden gleich. Die Staubfäden sind unten behaart, die Blumenblätter an der Spitze breit übereinander greifend, die Kelchblätter sind glockenförmig und bilden einen spitzen Winkel mit den sich wie zu einer Röhre aneinanderschließenden Blumenblättern.

Die Stellung der Kelchblätter, die Behaarung der Staubfäden, die Form des Blütenstandes, die frühe Blüte, die längeren Früchte, die zwar wie die S. colchica nach außen gebogene Griffelspitzen haben, jedoch flacher bleiben, und die hellgrüne Blattfarbe bilden nächst der vorwiegenden Dreizahl der Blätter die wichtigste Abweichung von der allgemeinen Art. Stehen doch bei dieser die Kelchblätter horizontal, fast umgebogen, während die Staubfäden unbehaart sind. Der Blütenstand ist eine breite Rispe; die Blätter sind dunkelgrün, immer 5zählig gefiedert und an den Blütenzweigen sowohl 3- als 5zählig. Dies ist wenigstens der am meisten vorkommende Typus der S. colchica Stev. Abweichungen finden sich allerdings bei gezogenen und wilden Formen öfters, und diesem Umstande ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß die Beschreibungen der S. colch. so wenig miteinander übereinstimmen.

Von mehreren aus Gärten erhaltenen S. colch.-Zweigen zeigte eine Pflanze (die übrigens alle anderen Kennzeichen des Typus aufwies) eine glockenförmige Stellung der Kelchblätter; eine zweite hatte außerdem fast alle Blätter dreizählig, die Staubfäden beider⁴) jedoch waren unbehaart.

Bevor wir den Schluß ziehen, daß uns hier eine neue Varietät vorliegt, müssen wir die ursprüngliche Beschreibung von *Steven*⁵) kennen lernen und mit allem vergleichen, was die Literatur sonst noch darüber erwähnt. *Stevens* Beschreibung ⁶) ist

¹⁾ Siehe: Meded, d. Landbouw Hoogeschool Wageningen über S. colch, var. laxiflora.

²) Het Arboretum der Rijks Hoog-Land-Tuin-en Boschb.-School te Wageningen von Dr. J. Valckenier Suringar in den »Med. d. R. H. L. T. e. B. S.*, S. 71, B. III 1910.

³⁾ Zweite Auflage 1920, S. 3 d. Erg-Liste.

⁴⁾ I stammt aus dem Garten des Herrn Fentener van Vlissingen in Helmond; II aus einem Garten in Aardenhout.

⁵) Steven in Bull. de la Soc. imp. d. nat. d. Mosc. 1848, B. II, S. 276 und in Ann. Sc. nat. 3ième Série, vol. XII, S. 375, 1849.

⁶⁾ S. colchica m.: foliis ternatis, foliolis ovatis serratis ima basi subtus puberulis, floribus racemosis, stigmatibus subulati-filiformibus, capsula lobis apice divergentibus. — In Imeretia ad torrentum Zchenisquali olim legit Schlegelmilch, nuper semina attulerunt ad hortulam Nikitensem.

nicht vollständig und, wie sich später zeigen wird, teilweise unrichtig. So nennt er nur dreizählige Blätter und spricht von Traube, was er auch für seine S. pinnata getan hat, wobei jede Möglichkeit, daß er eine Traube gesehen hat, ausgeschlossen Offenbar rechnet er die Rispe zu der Traube, was früher vielfach geschah.

Boissier 1), der auch von »racemis« spricht, fügt hinzu: »compositis ovatis

corymbosis«.

Koch?) beschreibt eine Staphylaea colchica (Wie K. Koch angibt, kürzte Linnaeus den Namen des Staphylodendron der alten Griechen ab als Staphylaea, nicht Staphylea), die an den Blütenzweigen dreizählige, sonst aber 5-7 zählige Blätter, größere Blüten als die »pinnata« mit bis über die Mitte behaarten Staubfäden und weniger behaarte Unterseiten an den Blättern hat als S. pinnata, sogar fast ganz unbehaarte. Stevens Beschreibung nennt Koch unrichtig. Als Regel³) eine genaue Beschreibung gab nach einer blühenden Topfpflanze aus dem Petrograder botanischen Garten, hören wir ihn allerdings, was die Blätter anbetrifft, Steven korrigieren: »foliis pinnato 3-5 phyllis«, noch immer aber von Traube sprechen; während er die Staubfäden als unbehaart erwähnt: »filiformia glabra«. Ziemlich scharf sagt er: » K. Koch scheint die S. colchica gar nicht zu kennen , stellt ganz falsche Charaktere, wie z. B. Staubfäden mit langen Haaren besetzt, so daß wir vermuten, er habe eine ganz andere Pflanze beim Entwurf seiner Beschreibung vor sich gehabt.«

Hier bei Regel sehen wir zum erstenmal eine Abbildung der S. colchica Stev.: einen Zweig mit kargem Blütenstand, dessen meiste Blüten glockenförmig abstehende Kelchblätter haben, eine jedoch einen ausgebreiteten Kelch zeigt; die Blätter

sind dreizählig, jedoch ist hier nur ein Blütenzweig abgebildet.

Die auf Regel folgende Beschreibung, gleichfalls illustriert, steht in der Gartenzeitung4) von 1884. Die Pflanze wird hier synonym genannt mit Hooibrenckia formosa hort., die Blätter sind fiederförmig: »mit 5 oder in der Nähe der Blüten mit 3 lang zugespitzten, eilanzettlichen feingesägten, kahlen Blättchen; Staubblätter an de. Basis mit einigen Haaren« usw. Die Abbildung ist nach einer photographischen Aufnahme gemacht. Wir sehen sowohl 3- als 5 zählige Blätter, vielblütige gedrängte Rispen und Blumen, die in voller Entwicklung ausgebreitete Kelchblätter haben.

Es stellt sich nun heraus, daß die Kolchische Pimpernuß vielfach in Gärtnereien und Gärten vorkommt.

Andre'5) bespricht in einem Artikel über die gezogenen Staphylaea-Formen, S. colch. Stev. mit einigen Varietäten und als neu einen vermutlichen Bastard der colchica X pinnata »S. Coulombieri«. S. colchica Stev. beschreibt er als einen Strauch mit fünfzähligen Blättern, Blüten in zusammengesetzten Trauben, die Kelchblätter ausgebreitet, während die Blumenblätter eine Röhre bilden mit gelben Staubbeuteln, die nicht aus der Blumenkrone hervortreten. Seine Angaben sind indessen nicht vollständig genug, um uns über die Unterschiede mit den Pflanzen von Regel und Koch aufzuklären. Von noch geringerer botanischer Bedeutung sind die Mitteilungen aus dem »Gardeners' Chronicle« desselben Jahres 6), denen aber

In Abchasia circa Sokumtale invenit Prof. Nordmann. Differt a praecedente (= S. pinnata) praeter in definitione indicata floribus majoribus longius pedicellatis, stylis post florescentiam longe exsertis, capsulis majoribus apice late apertis. Semen plus quam dimidio minus vix granum piperis excedit, quod in S. prin at a pisum aequat, sed hoc forte a solis indole dependet.

1) Edm. Boissier, Fl. or., Bd. I, S. 954, 1267.

²) Dr. Karl Koch, Dendrologie I, S. 517, 1869.

³) Dr. Ed. Regel, Gartenflora, S. 225, 1875 (ill.).

⁴) Gartenzeitung (herausgeg. von Dr. L. Wittmack, Berlin), S. 340/41, 3. Jahrg. 1884.

⁵) Ed. André in der Revue Hort. S. 462, 1887.

⁶⁾ Gard. Chron. Bd. VI, S. 713, Fig. 137, 1887, ill. u. Gard. Chron. Bd. VI, S. 161, 1891 mit derselben Abb.

eine originelle Zeichnung eines S. colch.-Blütenzweiges mit dreizähligen Blättern beigefügt ist; der Blütenstand ist eine vielblütige, gedrängte Rispe und die Blumen zeigen deutlich ausgebreitete Kelchblätter.

126

Im Jahre 1888 erschienen Zabels »Beiträge zur Kenntnis der Gattung Staphylaea«¹) mit Abbildungen der S. colch. hort. (ob auch Steven?) = Hooibrenckia formosa hort. und S. elegans Zabel = S. colchica hort. Flottbek, non Stev. die beiden Formen, in die Zabel S. colch. einteilt.

Zu den ersten rechnet er die Pflanzen, die an den Laubsprossen immer 5 zählige Blätter und an den Blütensprossen manchmal 3 zählige oder monströs 4 zählige haben (also offenbar wohl auch 5 zählige!). Die Staubfäden sind von unten bis auf zwei Drittel ihrer Länge behaart, die Staubbeutel erreichen kaum den Rand der Blumenblätter. Die Stellung der Blumen- oder Kelchblätter wird nicht genannt. Indem er mit der von Steven selbst gegebenen Beschreibung und der von Dr. Regel vergleicht, weist er u. a. auf die dreizähligen Blätter von Stevens



Staphylaea colchica Steven, im Arboretum zu Wageningen (Holland).

Pflanze, auf die unbehaarten Staubfäden und 3—5 zählige Blätter des Petrograder, also Regelschen Exemplars hin.

Die zweite Form »S. elegans Zab.« hat u. a. rosafarbige Kelchblätter, die Staubfäden sind unbehaart, die Staubbeutel kaum länger als die Blumenblätter, Früchte unbekannt, Blätter manchmal siebenzählig. Diese Staphylaea könnte, was die Kennzeichen betrifft, ganz gut ein Bastard der pinnata × colchica sein. Zabel erhielt die Pflanze im Jahre 1871 als S. colchica aus der Flottbeker Gärtnerei?) und vermutet, daß die Pflanze dort schon als Bastard aus ihrer Heimat eingeführt sei.

Die einzige colchica-Art, die Zabel beschreibt, weicht aber durch das Blatt und die Staubfädenbehaarung von S. colch. Stev. et div. auct. (excl. Koch) ab. Steven selbst nannte keine Staubfäden und erweckt durch seine unvollständige Beschreibung den Eindruck vielleicht nicht genügend auf die Blattstellung acht gegeben zu haben.

¹⁾ Zabel in der Gartenflora, S. 498 u. f., Taf. 113, 114, 1888.

²⁾ Einst die bekannte Gärtnerei der Firma John Booth, die eine große Sammlung hatte.

Regels Beschreibung weicht jedoch davon ab, und Zabel selbst findet seine S. colch. hort. identisch mit der Hooibrenckia formosa hort. aus der Gartenzeitung (l. c.). Inzwischen ist dort letztere als Synomym der S. colchica Stev.

genannt!

Von den späteren Autoren hat Dippel¹) S. elegans Zab. als Art (möglicherweise Bastard) neben die S. colchica Stev. gestellt und ihr die Varietät *lasiandra « mit behaarten Staubfäden hinzugefügt, welche Varietät er mit der S. colch. Stev. nach Koch vereinigt. Er erwähnt als Synonyme: *S. colch. K. Koch « nebst *S. colch. hort. « nach Zabel. Als Abbildung der Varietät lasiandra gibt Dippel dann auch die S. colch. hort. von Zabel mit der Unterschrift: *S. colchica



Staphylaea colchica var. laxiflora Baas-Becking, im Arboretum zu Wageningen (Holland).

K. Koch«. Auch für seine S. elegans Zab. übernimmt er die Abbildung aus der Gattenflora (1888). Seine S. colch. Stev. wird schließlich dargestellt durch die Abbildung, die Regel davon gab, aber hier ändert er das Original. Die linke Blütentraube und das zugehörige dreizählige Blatt sind einem fünfzähligen Blatt gewichen, eine Änderung allerdings erklärlich auch aus Regels Beschreibung, die aber Dippel kein Recht gab, ohne weiteres: »S. colchica Stev. nach Gartenflora darunter zu schreiben. Zum erstenmal lesen wir eine Beschreibung des Blütenstandes als eine Rispe; er nennt drei Griffel, walzenförmige Blumenblätter, abstehende Kelchblätter und eingeschlossene unbehaarte Staubfäden.

¹⁾ Dippel, Handb. der Laubholzkunde, Bd. II, S. 471, Bild 225/26 a + b, 1892.

Koehne 1) stimmt in seiner Beschreibung so ziemlich mit Dippel überein. Unter den Bastarden nennt er S. elegans Zab. und S. Coulombieri E. André, erstere mit 3-5 zähligen Blättern (nicht mit 5- bis 7 zähligen, wie Zabel und Dippel angeben).

Nicht unerwähnt darf Hookers²) Beschreibung der S. colch. Stev. bleiben, weil wir hier zum erstenmal diesen Strauch aus englischen Gärten vollständig beschrieben finden. Hookers Exemplar hat 3-5 zählige Blätter und unbehaarte Staubfäden, seine Abbildung zeigt die Kelchblätter horizontal abstehend, bis stark umgebogen. Er sagt von ihnen nur, daß sie »pale green, revolute, linearobtuse« sind, den Blütenstand nennt er traubenförmig; er meint aber eine Rispe, wie das Bild zeigt.

Schneider³) übernimmt z. T. Hookers Beschreibung von den Kelchblättern, er sagt außerdem: »etwas umgebogen«. Den Bastard Coulombieri nennt er eine Varietät der S. colchica, und die Varietät lasiandra Dipp. finden wir bei ihm

als var. Kochiana Medwed. ex. Köppen4) zurück.

Die meisten Autoren erkennen also neben S. colchica Stev. einen oder mehrere Bastarde⁵) an nebst einer Varietät (oder Form?) mit behaarten Staubfäden. Im Blatt gibt es aber noch immer Unterschiede zu bemerken.

Kuntze 6) sammelte in der freien Natur drei Varietäten der S. colchica Stev. die er folgendermaßen beschreibt: »a heterophylla O. Kuntze: Foliola 3-5 (Kutais) nur bei der Blüte; β ternata O. Kuntze: folia omnia ternata (Kutais); γ pinnata O. Kuntze folia omnia foliolis 5 pinnata (Batum-Artwin).

»Ohne Früchte nicht sicher bestimmbar. S. pinnata⁷) unterscheidet sich durch 5-7 zählige gefiederte Blätter und Kapseln, die am Grunde und an den Seiten abgerundet sind und zusammenneigende Spitzen haben. Die anderen Unterschiede, die Regel (Acta h. Petr. III. S. 286) z. T. nach Steven angibt, sind nicht stichhaltig; denn meine Exemplare von S. colchica a und \beta haben teils die Blätter überragende Trauben, teils größere Blüten mit ovalen Petalen und Sepalen; während γ durch kürzere Trauben, schmälere, kleinere Blüten mit den Stevenschen Angaben harmoniert; jedoch sind diese Charaktere eben variabel. Von S. colchica β ternata weicht die amerikanische S. trifolia fast nur durch unterseits überall behaarte jugendliche Blätter und S. Emodi durch schwachgespitzte Antheren ab. Wie sich deren Früchte verhalten, weiß ich nicht. Es muß aber auch für S. colchica noch weiter erforscht werden, ob das Merkmal der Früchte konstant ist, oder ob es sich gerade nur an den gesammelten und in die botanischen Gärten gebrachten Exemplaren findet.«

Zabel, der in den Nachträgen zu seiner Abhandlung Kuntzes Mitteilungen zitiert, sagt, daß er seine Formen mit den drei neuen Kuntze-Varietäten infolge ihrer unvollständigen Beschreibung nicht vergleichen könne, und daß die gezogenen Exemplare sowie die wildwachsenden S. colchica-Varietäten noch nicht genügend erkannt seien.

Ebenso hält Zabel es für unmöglich, daß S. Emodi⁸) sich bis in den Kaukasus verbreitet hätte. Das Antherenkennzeichen habe nur geringen Wert und

¹⁾ Dr. Emil Koehne, Deutsche Dendrologie, S. 366, 1893.

²) J. D. Hooker in Bot. Mag., Taf. 7383, 1894.
³) C. K. Schneider, Handb. der Laubholzk., Bd. II, S. 187 u. f., 1912.
⁴) Köppen, Geogr. Verbr. Holzgew. Rußl. I, S. 119, 1888.
⁵) Zabel in den Mitt. D. D. Ges. 1898 S. 36, nennt einen neuen Bastard S. elegans Zab. var. Hessei Zab. (X Coulombieri X pinnata) der rosafarbige Blüten, unbehaarte Staubfäden und nach innen gebogene Griffelspitzen der Frucht wie pinnata habe. Weiter von der S. Coulombieri die Var. »macrocarpa« und »grandiflora«.

⁶⁾ Dr. O. Kuntze in Acta Horti Petropolitani, Bd. X, Heft I, 1887.

⁷⁾ Die Art Staphylaea pinnata L.

⁸⁾ Die Heimat der S. Emodi Wall, ist der westliche gemäßigte Teil des Himalaya und Afghanistan.

könnte im reifen Zustande wohl einmal gerade so gut verschwinden wie bei Ribes Lobbii. Soweit Zabel.

Hiern¹) legt dem Antherenkennzeichen so wenig Wert bei, daß er S. emodi als Form der S. trifolia²) betrachten möchte.

Abgesehen davon, inwieweit es möglich ist, daß uns in der S. colchica mit dreizähligen Blättern wohl oder nicht eine reine colchica vorliegt, so wären wir schon um einen Schritt weiter, wenn wir unsere Varietät mit fast vorwiegend dreizähligen Blättern mit Kuntzes β ternata, die auch große »Trauben« und größere Blüten aufweist, identifizieren könnten. Letzterer Vergleich aber ist zu unbestimmt und die ganze Beschreibung zu unvollständig, als daß mit Sicherheit etwas darüber anzunehmen wäre.

Von Dippels var. lasiandra (= colchica Koch und colchica hort, nach Zabel) unterscheidet sich unsere Varietät durch Zahl und Farbe der Blätter, den längeren dünnen Blütenstand mit wenig Blumen und die immer nach außen gebogenen Griffelspitzen auf der Frucht. Bei lasiandra Dippel stehen die Griffelspitzen auf der Frucht meistens vertikal oder nach innen gebogen, selten nach außen.

Benennung und Formenkreis des Besenginsters.³⁾

Von Kustos Dr. E. Ulbrich, Berlin-Dahlem, Bot. Museum.

Eine der auffälligsten Erscheinungen unter unseren heimischen Gehölzen ist der Besenginster, Sarothamnus scoparius (L.) Koch, der zu jeder Jahreszeit dort, wo er vorkommt, dem Landschaftsbilde ein eigenartiges Gepräge gibt. Sowohl dem Fachmann wie dem Pflanzenfreunde bietet der Besenginster so viel Gelegenheit zu anregenden Betrachtungen und gewährt der Praxis des Forstmannes, Landwirtes und Industriellen so reichen und mannigfachen Nutzen, daß es sich verlohnt, diesem Gehölz etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies in den letzten Jahrzehnten geschah. Diese Aufgabe stellt sich ein im vergangenen Jahre erschienenes Werk: E. Ulbrich: Der Besenginster. Bau, Lebenserscheinungen, Verbreitung und Nutzen von Sarothamnus scoparius (L.) Koch, insbesondere seine Bedeutung für die Textilindustrie und Ödlandkultur, nebst einem Anhang über den Binsenginster Spartium junceum L., Freiburg i. Br. (Verlag von Theodor Fisher) 1920, XII, 125 S. (8°), mit 18 Abbildungen im Text und 8 Tafeln, das als 1. Heft der neuen Sammlung »Naturschätze der Heimat«, herausgegeben von Dr. E. Ulbrich, erschien. Aus dem mannigfaltigen Inhalte dieses Werkes sei hier auf diejenigen Abschnitte besonders hingewiesen, die für den Dendrologen und Landwirt von Interesse sind.

Der Besenginster gehört bekanntlich zu den Schmetterlingsblütlern (Leguminosae-Papilionatae) und ist das einzige höhere Gehölz dieser Gruppe, das in unserer Heimat als wildwachsende Pflanze vorkommt. Es ist der einzige Vertreter der Gattung Sarothamnus, die im Jahre 1832 von Wimmer⁴) aufgestellt wurde und die zu der systematisch schwierigen Gruppe der Ginstergewächse (Genisteae) gehört, die in Deutschland nur verhältnismäßig schwach vertreten ist. Die nächstverwandten Gattungen sind bei uns Ulex und Cytisus, mit denen zusammen Sarothamnus den Verwandtschaftskreis der Cytisineae bildet.

Hiern, Flora of British India J. D. Hooker, S. 698, 1875.
 Staphylaea trifolia L. aus Kanada and N.-O.-Amerika.

³⁾ Sämtliche Abbildungen zu dieser Arbeit sind von der Verlagshandlung *Theodor Fisher* in Freiburg i. Br. in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt, Sie entstammen der dort erscheinenden Bücherreihe »Naturschätze der Heimat, eine biologische Darstellung nutzbarer oder schädlicher Pflanzen und Tiere Deutschlands«. Wir können diese lehrreichen und hochinteressanten Abhandlungen auf das angelegentlichste empfehlen.

D. Red.

⁴⁾ Flora Schlesiens (1832), S. 278.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen</u> Gesellschaft

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Baas-Becking L. H.

Artikel/Article: Staphylaea colchica Stev. var. (nova.) laxiflora Baas-

Becking. 124-129